

Endstation Kirchenasyl?
Tagung in Magdeburg 8.9.2010
der EKM und CV

Tendenzen in Deutschland

Fanny Dethloff
Pastorin
Menschenrechts- und Flüchtlingsbeauftragte
der Nordelbischen Ev.-Luth.Kirche

„Endstation Abschiebungshaft“- den Titel hätte ich verstanden – und zu ihm auch sprechen können. Immerhin arbeite ich seit 1997 in Abschiebungshaftgefängnissen, besuche immer wieder Menschen in Haft. Drei tote gab es im letzten halben Jahr in deutschen Abschiebungsgefängnissen. Dazu ließe sich eine Menge sagen. Ich habe z.B. mit initiiert, dass sich die Seelsorger der Abschiebungshaftanstalten seit fast drei Jahren zu jährlichen Konferenzen treffen.

„Endstation Abschiebung“ auch dazu könnte ich etwas beitragen. Immerhin war ich 2005 in Afghanistan und habe dort Abgeschobene aufgesucht, bin an die türkisch-iranische Grenze gereist und komme gerade das zweite Mal aus Ghana zurück. Spricht man mit den entwurzelten Menschen, die lange in Deutschland lebten, mit den deutschsprachigen Kindern dort, erfährt das Elend,- schämt man sich zutiefst für sein Land.

Endstation Dublin II- als europäischer Verschiebebahnhof – Rückschiebung einfach drauflos, Hauptsache raus aus der Mitte Europas. Ich war dieses Jahr wieder einmal auf Malta in den Flüchtlingslagern und die Ausweglosigkeit, die elende Unterbringung über Jahren z.B. in einem Zeltlager, die Endstation ist da gewollt.

Die Abschottung an unserer Grenze- und die EU-Außengrenzen sind unsere Grenzen heutzutage, -kostete nach seriösen Schätzungen allein 15.000 Menschen in den letzten zehn Jahre im Mittelmeer das Leben.

Endstation Flüchtlingslager- Asylbewerberheime, Residenzpflicht- mir fallen noch eine Menge Endstationen ein.

Gerade weil ich diese Endstationen gut kenne, verwahre ich mich gegen diesen Titel- auch wenn er mit einem Fragezeichen versehen ist. Mag sein, dass er dem Geschmack manch ordnungspolitischer Vertreter entgegenkommt: er trifft weder die Realität noch hilft es dem Phänomen näher zu kommen, wertet man Kirchenasyl ab.

Wenn es irgendetwas gibt, was keine Endstation ist, dann sicher das, was die Amerikaner, die Kanadier, die Finnen, Schweden, Dänen, Belgier, Niederländer und andere als Sanctuary Movement verstehen.

Kirchenasyl ist ein Anfang- keine Endstation.

Ein Anfang für die, die oft ohne jeden Aufenthalt in Panik geraten, nicht mehr wissen wohin, oft krank und verzweifelt sind. Heilsam, weil es die Glaubwürdigkeit der Menschen wieder herstellt und sie als Hilfesuchende, als in Not geratene Menschen erkennt.

Kirchenasyl ist eine heilsame Bewegung- in vielerlei Hinsicht.

In über 80 Prozent der Fälle – und es waren im letzten Jahr nur von denen wir als Ökumenische BAG Asyl in der Kirche erfahren haben - 81 Personen, davon die Hälfte Kinder. Sie alle können bleiben.

Kirchenasyl eine heilsame Bewegung- nicht nur weil es dem demokratischen Staat aufhilft, Transparenz in ein von der Öffentlichkeit weitgehend abgeschottetes Geschehen zu bringen- ich halte Kirchenasyl für die echte Evaluationsabteilung des BAMFs,- sind doch alle andere Evaluationen des Bundesinnenministeriums meist hausgemacht.

Zudem führte die Kirchenasylbewegung historisch in Berlin zur Einführung der ersten Härtefallkommission.

All die Behördenfehler, die Missverständnisse, die falschen Befragungen, die wir halfen aufzuklären. Die fehlenden Beweise, die Atteste, die wir beibrachten in all diesen Jahren.

Jede Behörde sollte sich freuen, dass wir für diesen Zeitaufschub, für diese sorgfältige Nachbereitung von Einzelfällen zur Verfügung stehen. Sind doch rechtlich oft die Eilverfahren eher ein Lotteriespiel und werden gerade aktuell dringend von den Rechtsexperten des UNHCRS, der Rechtsberaterkonferenz Änderungen angemahnt.

Aber auch als heilsame Bewegung innerhalb der Kirchen ist Kirchenasyl zu begreifen. Einmal weil es die Probleme von Migration und Flucht aufgreift, inmitten der Kirche. Weil es die Kirchen seit Anfang der achtziger Jahre bewegt hat, den Flüchtling als Prüfstein des Glaubens wieder ins Zentrum zu heben.

Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen- das ist ein Vermächtnis. „The gospel in the gospel“, Math 25. wie ein Ghanaer es nannte, als ich darüber predigte.

Der Fremde, in dem wir Jesus selbst begegnen - nicht als Rassisten, nicht als Abwehrende, sondern als Schwestern und Brüder- ganz gleich welchen Glauben dieser Fremde auch hat.

Heilsame Bewegung, weil es die Rechte der Flüchtlinge, das Asylrecht mit zu einem auch an internationalen Konventionen, an Menschenrechten sich messende Größe wieder macht. Heilsam für eine Demokratie, die die Kirchenasylbewegung nicht aushebeln, widerständig und provokativ aushebeln will, sondern die sie um Zeit für die Revision von irrigen Entscheidungen bittet.

Dieser Zeitfaktor spielt in Asylverfahren eine immer größere Rolle.

Kranke, traumatisierte, entwurzelte Menschen aber brauchen Zeit. Zeit ihre Geschichte selbst zu begreifen, sie verstehbar zu erzählen, Beweise zu sammeln. Zeit und Vertrauen. Und keine von vornherein angesetzte Unglaubwürdigmachung.

Wir heilen solche Geschichten von Flüchtlingen, denen kaum Gehör geschenkt wurde am Anfang ihres Aufenthalts in Deutschland. Wir stehen Opfern bei, die in der Illegalität leben und ausgebeutet wurden, die zu krank sind, um für Rechte zu kämpfen. Wir heilen ihre Glaubwürdigkeit, wir bezeugen nicht allein unseren Glauben, sondern auch die Menschenrechte. Wenn das nicht demokratiefördernd ist, was dann?

Viele Mitarbeitende in Ausländerbehörden die uns auch auf Fortbildungen und in Gesprächen immer einmal wieder danken, für die Offenheit und die Möglichkeit, Perspektivwechsel einzuleiten und Fälle neu aufzurollen.

Wenn es also gerade eine Antwort auf die Endstation Abschiebung gibt, dann ein zivilgesellschaftliches breites Engagement, das sich für die Rechte von Entrechteten einsetzt. Und das ist ja nicht allein der Schutz in einer Kirche, die Unterstützung einer Gemeinde, das Netzwerk bei der Integration, ja der Gemeindeaufbau, der da geschieht, sondern dass die Themen präsent bleiben und Menschen sich in Unterkünfte begeben, Nachhilfe anbieten, Abschiebungshaftanstalten besuchen und zu den EU-Außengrenzen nicht schweigen. Bleiberechtsregelung, die wirklich den Namen verdient, steht noch aus und als Kirchen setzen wir uns dazu ein. Was wird aus den Menschen ohne Papiere,

Kirchenasyl als Bewegung hat mit Hilfe der Advocacyarbeit unserer Kirchen dem Zuwanderungsgesetz zu seinem humanen Äußeren verholfen. Dass es Härtefallkommissionen in allen Bundesländern gibt, die verstehen, dass Gesetze angewandt dennoch Unrecht hervorrufen können, dann ist das auch mit auf die Kirchenasylbewegung zurückzuführen. Mit jedem Einzelfall haben wir nämlich über 27 Jahre nachgewiesen, dass Gastfreundschaft, Humanität etwas ist, was als Werte eher mit Menschenrechte zu tun hat, als Abschiebung und Abgrenzung.

Zwischen Kompetenz und Menschenfreundlichkeit, zwischen dem Vorwurf des Gutmenschentums und der Leichtgläubigkeit und behördlichem Abwehrmechanismus bis hin zu Rassismus, muss in jedem Einzelfall die Details sachgerecht geklärt werden und den Geschichten hinter den Geschichten Raum gegeben werden, damit Heilung geschehen kann.

Dabei ist es gut, dem Impuls, die Familie oder den Einzelnen erst einmal Schutz zu gewähren als Gast und dann erst nach Prüfung, ein Kirchenasyl zu beschließen und kundzutun, ein neuer Weg, den Gemeinden und Klöster beschreiten. Gästewohnung von kirchenkreisen helfen, Menschen in akuter Not erst einmal zur Ruhe kommen zu lassen, medizinisch zu behandeln und Fäll aufzurollen. Und dann erst die rechtlichen Schritte einzuleiten und Gespräch aufzunehmen.

Wir verstecken Menschen nicht, wir machen die Adresse kund, tun kund, dass wir miteinander ins Gespräch kommen wollen. Wir schulen z.T. in Polizeistationen, Haftanstalten und Bundesämtern, sowie Ausländerbehörden. Wir schulen einen anderen Blick auf die Fremden, die zu Freunden werden können, wenn wir sie so behandeln. Und viel ändert sich dadurch eben auch. Die Öffnung vieler Behörden lässt sich nachweisen.

In all den Bundesländern, wo Innenminister diesen Einsatz nicht respektieren, sieht es auch entsprechend aus.

Die Folgen für die Betroffenen sind ebenso schrecklich, wie für die Zivilgesellschaft. Drei Tote gab es in Abschiebungshaft allein in den letzten Monaten. Drei Tote zuviel. In dem einen Fall ist eine Kleinstadt durch diesen Selbstmord traumatisiert. Ob das der Demokratie dient, wenn man den eigenen Behörden, den eigenen Innenministerien mehr als misstraut, wage ich zu bezweifeln.

All die Schulklassen, die ich schon mit besucht habe, wo jemand trotz der vielen Briefe abgeschoben wurde und wo Lehrerinnen traumatisierte deutsche Kinder hatten, die mit Trauerarbeit über den Verlust eines Schulkameraden hinweg kommen mussten. Wenig innenministerielle Beamte, wenig Ausländerbehördenmitarbeiter, die das mit aushalten müssen.

Um es also noch einmal zu betonen: Heilung meint, Heilung sowohl politisch wie geistlich-kirchlich.

Und der Erfolg der Bewegung gibt uns recht. Viele konnten bleiben, viele wären nicht mehr hier. Da ist der erfolgreiche Unternehmer, der nette Ingenieur, da ist der Altenpfleger, der seinen Platz hier längst gefunden hat. Integration durch eine ganze Gemeinde. Viele die sich kümmern und sorgen. Gerade das veranlasst uns, auch dies als Wert mit in die Resettlementprogramme des UNHCRs mit einzubringen. Lasst uns Flüchtlinge direkt aus den Lagern aufnehmen, damit sie nicht verzweifeln in die Boote steigen und im Mittelmeer irgendwo ertrinken.

Und selbst bei einer Abschiebung, wenn ein Kirchenasyl nicht glückt, gibt es Menschen, die sich weiterhin um die Abgeschobenen sorgen, in Kontakt bleiben, Hilfe anbieten. In einem Fall einer kleinen Stadt im Norden war es eine junge serbische Familie, deren Abschiebung nicht verhindert werden konnte: waren die Eltern zwar in Arbeit, aber jung und gesund und die Kinder noch nicht in einer Schule. Doch es gab keine Unterkunft für die Abgeschobenen und die Gemeinde hat über drei Jahre mit Spenden für deren Lebensunterhalt mit gesorgt, so dass diese Familie wenigstens ein Dach über dem Kopf hatte. Menschen dieser Gemeinde waren erstaunlich gut über die Lebensbedingungen informiert und interessierten sich für die abgeschobenen Nachbarn.

Ich denke, darin liegen die Chancen: wer immer also der Ansicht sei, Kirchenasyl sei eine Endstation möge sich etwas intensiver damit auseinandersetzen. Mag sein, dass Behörden manchmal versuchen Kirchenasyle „auszuhungern“. Mag sein, dass der illegale Aufenthalt zum Problem wird und Härtefallkommissionen so fantasielos sind, sich um ca. 400.000 Menschen ohne jeglichen Aufenthalt einen Bogen zu machen und entsprechende Klauseln zu erlassen, um zu verhindern, dass Menschen ohne Papiere reguliert werden können- und darunter sogar noch Kirchenasyle mit zählen. Kommt alles vor.

Aber ich glaube, dass wir in Europa mit unserer Art der Duldungserteilung, der Härte in unserem System, mit Residenzpflicht und Familientrennungen mehr Schaden an den Menschenrechten anrichten und damit an unserer eigenen Gesellschaft. Ich bin der festen Überzeugung, dass dieses Abschottungsregime in Deutschland, und anders kann man den Wahnsinn hier nicht nennen, wirklich eine Endstation ist. Sie verhindert alle Versuche von nachhaltiger Integration. Sie untergräbt das Vertrauen in unseren Staat von vielen Migranten, sie spielt dem Rassismus vieler Rechtsradikaler mit in die Hände und unterstützt ihren Wahn eines ethnisch gesäuberten Deutschlands. Man unterstützt die eine Gesellschaft schädigende Haltung, statt die interkulturelle Öffnung in den Kirchen, in den Schulen zu fördern. Fördern und Fordern,- nicht die Integrationswilligen sind allein gemeint, sondern dies gerade bei der Aufnahmegesellschaft. Kirchenasyl kann da vieles exemplarisch vorleben.

Wenn wir nicht Endstation Deutschland mit Toten an unseren europäischen Grenzen, mit Toten in unseren Haftanstalten genannt werden wollen, sollten wir als Kirchen sehr selbstbewusst die Karte, die die Kirchenasylbewegung sein kann, ausspielen. Es verhilft diesem Staat, unserer Gesellschaft zu einem menschlichen Antlitz und unserer Kirche zu einem tieferen Verständnis ihrer eigenen Grundlagen.

Vielen Dank

www.kirchenasyl.de

www.picum.org